



forum 1 2023

rudolf
steinerschule
bern
ittigen
langnau

Märchen

editorial

«Es war einmal ...» – in wem klingt diese Zauberformel aus Kindertagen nicht nach? Eine Zauberformel, die Türen öffnet zu einer Welt, in welcher Tiere und Pflanzen reden können, ein Spiegel, über die Schulter geworfen, zum rettenden See wird, ein Kamm zu einem schützenden Wald. Diese Märchenwelt ist bewohnt von Gestalten, die alle Facetten menschlicher Eigenschaften verkörpern: hilfreiche und zerstörerische, mutige, treue, feige und falsche, starke oder hilfebedürftige, kluge oder dumme. In dieser Welt werden am Ende die Verlorenen gefunden, die Verzauberten erlöst, die Getrennten vereint. Es ist eine Welt universeller Bilder, deren Motive wie das Mitgefühl für Menschen und Tiere, das Handeln mit Mut und aus Treue, das Bestehen von Prüfungen in den Märchen verschiedenster Kulturen zu finden sind.

Tauchen Sie ein in diese «märchenhafte» Ausgabe des forum, die das Jahresthema «Erzählstoff» einleitet.

Sie finden feine, berührende Beiträge wie das Gespräch zwischen Jugendlichen der 7. und 8. Klasse in Langnau mit Kindern der Unterstufe über ihr Lieblingsmärchen oder die Erinnerungen von Salome Hirsbrunner an das Abendritual mit dem Vorlesen von «Ronja Räubertochter», an die Bilder und Stimmungen, die sie bis heute begleiten. Ganz aus der pädagogischen Praxis geschöpft ist der Beitrag von Jolanda Kägi über das Erzählen von Märchen in Kindergarten und 1. Klasse; und aus seiner Jahrzehnte langen Erfahrung als Märchenerzähler hält Hasib Jaenike ein Plädoyer für die Märchen. Aus seinem Beitrag stammt auch das Zitat von Albert Einstein: «Wenn Sie möchten, dass Ihre Kinder intelligent sind, lesen Sie ihnen Märchen vor. Wenn Sie möchten, dass sie intelligenter sind, lesen Sie ihnen mehr Märchen vor.»

Blanche-Marie Schweizer, Schule in Ittigen

inhalt

Schwerpunkt

Ein Plädoyer für die Märchen	3
Aus der Praxis des Märchen-Erzählens	6
Mein Lieblingsmärchen	8

Elternmitarbeit

Osterstand in Langnau	11
-----------------------	----

Ehemaligenforum

Ein bisschen wie Ronja sein	12
-----------------------------	----

Bern Ittigen Langnau

Zum Lehrplan der Rudolf Steiner Schulen	14
---	----

Schule in Ittigen

Bemerknisse aus dem Nachbarzimmer einer 8. Klasse im Theaterfieber	18
Fantastisches Mozart-Requiem	19

Schule in Langnau

Tourenlager Diemtigtal	20
------------------------	----

Steinerzitat

Die Kunst des Erziehens	22
-------------------------	----

Ausblick

Agenda	23
Wichtige Kontaktadressen	23

schwerpunkt I

Märchen sind Geschichten, die uns **Ein Plädoyer für die Märchen** verzaubern, unsere Fantasie anregen und gleichzeitig Orientierungshilfen sind für sämtliche Probleme, die das Leben uns beschert. Der bekannte Hirnforscher Gerald Hüther nennt sie ein Zaubermittel für die Synapsenbildung; oder wie Albert Einstein gesagt hat: «Wenn Sie möchten, dass Ihre Kinder intelligent sind, lesen Sie ihnen Märchen vor. Wenn Sie möchten, dass sie intelligenter sind, lesen Sie ihnen mehr Märchen vor.»

Welches Märchen für welches Alter?

Ab etwa vier Jahren kann ein Kind Märchen folgen, die sich mit Tieren oder Hauptfiguren in kindlichem Alter befassen. Wichtig ist, diese Entwicklungsphase abzuwarten, damit das Kind alt genug ist, um eigene Bilder zum gehörten Geschehen zu bilden. Mit zunehmendem Alter dürfen Märchen komplexer und anspruchsvoller werden. Wiederholungen sind erwünscht, denn sie ermöglichen ein vertieftes Verständnis der verschiedenen Aspekte eines Märchens. Dazu gehört auch das kreative Nacherleben des Ge-

hörten, wie das Malen und Gestalten und das freie Rollenspiel mit den Märchenfiguren. So sorgfältig das Mindestalter bei den Märchen beachtet werden muss, umso offener ist die Erzählgemeinschaft, wenn es um ein Höchstalter geht. Da sich die Inhalte auch an Erwachsene wenden, sind die Märchen ideale Geschichten für Familien und gemischte Hörergemeinschaften.

Ab etwa 7 Jahren kann ein Kind bereits komplexere Zusammenhänge verstehen und Märchen folgen, die sich mit Fragen des sozialen Miteinanders befassen. Dazu gehört vielleicht ein Austausch über gehörte Themen, der die Positionierung einer eigenen Meinung möglich macht und den Erwachsenen aufzeigt, wo das Kind steht, was es beschäftigt und wie es darüber denkt. Nicht zuletzt gibt es nach dem Hören von Geschichten häufig einen gemeinsamen Konsens über wichtige Themen, zum Beispiel über Gerechtigkeit oder den Schutz von Schwächeren.

Ab etwa 12 Jahren kann ein Kind meistens vom Gehörten abstrahieren und Rückschlüsse auf sein eigenes Leben und Streben ziehen. Die Märcheninhalte behandeln familiäre und gesellschaftliche Konflikte und



deren Lösungen. Wie die Märchenerzählerin Anneliese Geiger mal sagte, geht es bei den Märchen letztlich immer um die Entwicklung von Menschlichkeit. Dazu gehört ein tiefes Verständnis für die Bedürfnisse der Lebewesen, der gesamten Natur und dem Wohlbefinden der Menschheit. Kinder im adoleszenten Alter verstehen sehr gut die Notwendigkeit der Überwindung von Unmenschlichkeit und Intoleranz, von Gier und Aggression. Das sind Themen, die wir in den meisten Erwachsenenmärchen finden.

Märchen wirken Wunder

Das Wunderbare an den Märchen ist, dass sie sich über viele Generationen bewährt haben. Die meisten wurden bereits vor Jahrhunderten erzählt und mündlich weitergetragen. Dabei fand eine Auslese statt, denn nur jene Geschichten wurden weitererzählt, die den Erzählenden und Zuhörenden hilfreich erschienen; es waren jene Märchen, die Mut machen. Die wichtigen Symbole erreichen mit ihrer Bildsprache ein inneres Verständnis, auf welches Kinder sehr gut zurückgreifen können. Sie verstehen, dass das Bild eines Vogels mit der Fähigkeit zu tun hat, sich über die

gewohnte Welt zu erheben und neue Horizonte zu entdecken, indem man sprichwörtlich die eigenen Flügel ausbreitet. Trotzdem darf man nicht vergessen, dass sich Märchen hauptsächlich an Erwachsene richten. Nur eine kleine Auswahl an Märchen bezieht sich auf die Erlebniswelt der Kinder und zeichnet sich dadurch aus, dass die Hauptfiguren Kinder sind und sich mit den Schwierigkeiten der Welt des Kindes befassen. Mit dieser Erkenntnis wird deutlich, dass sich nur wenige der Märchen der Brüder Grimm für Kinder eignen. Daran ändert auch das Hinzufügen kindlicher Elemente nichts, denn die Aussage der meisten Geschichten richtet sich an die Probleme von Erwachsenen.

Erzählen – ein soziales Erlebnis

Das Erzählen von Geschichten hatte immer eine sozialisierende Funktion und geschah in Gemeinschaft. Das Gehörte wurde weitererzählt, und dafür braucht es wiederum Zuhörende, die sich die Zeit nehmen, um zu lauschen. Dieses aktive Zuhören und das freie Erzählen lassen eine wunderbare Stimmung entstehen, die Kinder wie Erwachsene genießen können



und die viele positive Wirkungen mit sich bringt. Dazu gehört das Gefühl der Geborgenheit, das für das kindliche Vertrauen wichtig ist. Die Märchen umfassen fast jeden Bereich des menschlichen Lebens mit Nöten, Sorgen und Träumen. Allen Märchen ist gemeinsam, dass sie verschiedene Wahrnehmungsebenen mit einbeziehen. Sie erzählen von Schöpfungsmythen und lassen über die Beschaffenheit der Erde staunen, sie berichten über Eigenheiten von Tieren wie über die Schicksale von Menschen, die von Hunger oder Ungerechtigkeit geplagt sind. Dass Tiere sprechen können und man die Vorstellungswelt betreten und dort wichtige Erfahrungen sammeln kann, ist ein Zeichen der umfassenden Bildsprache der Märchen. Sie zu entdecken und Wege zu finden, ihre Botschaften zu verstehen, ist eine Aufgabe, die niemals endet und immer wieder mit neuen Erkenntnissen aufwartet.

Zeit für Märchen

Für Märchen braucht man Zeit, auch wenn die einzelnen Texte kurz sind. Ein kleines Einstimmungsritual fördert die Vorfreude und die Bereitschaft, sich ganz auf das Märchen einzulassen. Nach dem Zuhören ist

ein gemeinsamer Austausch möglich: Was hat gut gefallen oder nicht? Was weiss man über die genannten Tiere, Pflanzen, Orte oder Fertigkeiten? Auch die Erwachsenen können ihre Fragen einbringen, denn das Ziel sind nicht Antworten, sondern Lernelemente, die man in das Leben integrieren kann. Schön ist, wenn man sich vornimmt, etwas zu den Dingen, die im Märchen genannt werden, zu recherchieren. Wo leben die Menschen vom Stamm der Cheyenne, und wie sieht der Murmeltiertanz aus? Dank der digitalen Möglichkeiten sind zahlreiche Erkenntnisse möglich, sodass eine Geschichte Kinder über längere Zeit beschäftigen kann. Der Schwerpunkt sollte dabei auf der Neugierde und dem Verständnis der eigenen Rolle im Leben liegen. So lassen sich Märchen für Geburtstage, als Gutenachtgeschichte oder als Grundlage für eine spannende Unterrichtsstunde verwenden. Auch wenn das, was sie erzählen, nicht immer wahr in unserem Sinne ist, so tragen sie doch eine Wahrheit in sich, auf die Kinder immer wieder zurückgreifen können.

Eine Auswahl von Kindermärchen finden Sie auf der Website: https://www.maerchenstiftung.ch/de/maerchen_aus_aller_welt/uebersicht

**Hasib Jaenike, Märchen-
erzähler und Präsident der
Mutabor Märchenstiftung,
unter Verwendung von
Textteilen aus dem Vorwort
zu «Kindermärchen für
Gross und Klein», Mutabor
Verlag 2022**



schwerpunkt II

«Märchen und Sagen sind wie ein guter Engel, der von Geburt an, von Heimat wegen, dem Menschen auf seiner Lebenswanderung mitgegeben wird, damit er ihm ein vertraulicher Genosse durch die ganze Lebenswanderung sei und ihm dadurch, dass er ihm diese Genossenschaft bietet, das Leben zu einem beseelten Märchen macht.» *

Im Schulalltag dürfen wir diesem Engel etwas unter die Arme greifen. An unserer Schule nehmen die Märchen im Kindergarten und in der 1. Klasse einen wichtigen und zentralen Platz ein. Sie wirken auf die lauschenden Kinder immer beruhigend und nährend, und wenn in einer Schulstunde mal alle Stricke reißen und die Klasse ausser Rand und Band gerät, dann tut die Lehrperson gut daran, ein Märchen aus der Schatztruhe zu holen.

Die Wahl eines Märchens kann von verschiedenen Gesichtspunkten aus getroffen werden. Meistens geben die Kinder, die Stimmung in der Klasse, Schwierigkeiten im Sozialen oder auch von einzelnen Kindern die nötigen Richtlinien bei der Auswahl. Manchmal passt eines gerade besonders gut zum Unterrichtsgeschehen, zu der herrschenden Jahreszeit oder zu einem bevorstehenden Jahresfest.

Sehr geeignete Märchen finden sich in der Sammlung der Gebrüder Grimm. Gewiss gibt es viele reizvolle Märchen aus aller Welt, dem Bilderhunger des kleinen Kindes in unserem Kulturraum werden die grimmschen Volksmärchen jedoch in besonderem Masse gerecht. Durch ihre behutsame und sorgfältige

Aus der Praxis **des Märchen-Erzählens**

Bearbeitung der gesammelten Geschichten haben die Brüder Grimm zudem eine hochkarätige Märchensprache geschaffen. In grosser Einfachheit und mit wenigen Worten gestalten sie die Sätze, und man kann sich fragen, wie es möglich ist, dass bei so knapper Sprachform derartig reiche Bilder entstehen. Wohl ist es gerade diese sparsame, kunstvoll schlichte Form, an der sich das eigene Bilderschaffen ganz besonders entzündet. Das Kind erschafft sich seine ureigenen Bilder, Bilder, die die Sprache seiner Seele sprechen.

Innere Bilder entspringen der individuellen Schöpferkraft, sie gehören zu den Primärerfahrungen, die dem Bedürfnis nach Eigenständigkeit, nach Kreativität und Mitgestalten entgegenkommen und die Autonomie und Identität in ganz besonderem Masse fördern. Innere Bilder machen die Seele reich und stark und wappnen sie für das Leben. Äussere Bilder haben nichts Identitätsstiftendes und rufen stattdessen Anpassung und inneres Unbeteiligtsein hervor.

Gleiches gilt nun auch für den Erzählstil: er soll freilassend, sachlich und knapp sein, die Spannung soll nicht vergrössert, die Herzen nicht zusätzlich gerührt werden. Deshalb muss man sich eine Märchensprache zu eigen machen, die einen nicht im Stich lässt und nicht entgleitet, denn das Märchen erträgt keinen Stilbruch. Das ist kein einfaches Unterfangen. Hilfreich mag sein, die gewählten Märchen weitgehend auswendig zu lernen, möglichst wortwörtlich, beheimatet in der eigenen Bilderwelt. So mag es allmählich gelingen, in die Märchensprache hineinzuwachsen und



sich immer besser auf sie zu verlassen. So vorbereitet wird jede Märchenstunde zu einer kleinen gemeinsamen Festzeit im Tagesablauf. Das gewählte Märchen will mindestens zwei- oder dreimal oder immer wieder erzählt werden, und dies wortgetreu. Abweichungen werden von den Kindern sofort registriert und nicht geschätzt. Die inneren Bilder werden durch die Wiederholung kraftvoller und senken sich tiefer in die Kinderseelen hinein.

Die kleinen Kinder verstehen die Märchen in ihrer ganzen Tiefe, und gerade darum soll ein Märchen niemals erläutert, die Moral der Geschichte herausgestrichen oder Inhalte besprochen werden. Dies würde die schöne Stimmung zerstören und dem Erlebten seinen Zauber und Glanz nehmen. Das sind Herzensangelegenheiten und haben im Kopf nichts verloren.

Auf dem Jahreszeitentisch brennt eine Kerze, ein paar feine Harfenklänge erfüllen das Schulzimmer, und die Kinder warten gespannt auf die einleitenden Zauberworte: «Es war einmal ...»

Nach getaner Arbeit, am besten zum Abrunden der Epoche oder auch des Schulmorgens, aber unbedingt jeden Tag und wo möglich zur selben Zeit, sollen die kleinen Kinder in die Märchenwelt entführt werden. In keinem anderen Moment gelingt es ihnen so gut, sich ganz hinzugeben, zu lauschen, mitzufühlen und in die inneren Bilder einzutauchen. Die Kinder sind ganz verbunden und ganz bei sich. Diese heilige Innigkeit, die das Kind beim Zuhören erlebt, ist Inkarnationshilfe und daher zutiefst heilsam. Immer wieder braucht die Erzählung auch stille Momente, kleine Pausen, da-

mit die Kinderseelen mithalten können. Der Erzählstil soll ein ruhiger sein, die Dramaturgie in den Märchen ist in sich stark genug und bedarf höchstens zarter Untermalung. Tief tauchen die Kinder in diese Welt der inneren Urbilder ein, sie stellen keine Fragen, weil sie in dieser Welt zu Hause sind und ihre Sprache verstehen. Manchmal sucht eine kleine Kinderhand unter dem Pult die Hand des Nachbarkindes, weil die Spannung zu gross ist, manchmal braucht ein Kind mitten im Erzählen meine Vergewisserung, dass das Märchen gut enden wird. Je mehr Märchen ein Kind hören und erleben darf, desto grösser wird sein Vertrauen in die Kraft des Guten. Die innere Gewissheit, dass das Gute das Böse immer überwinden und besiegen wird, wird dem Kind zu einem sicheren Halt, in der Erzählstunde und auch im späteren Leben. Nachdem das Gute gesiegt hat und das Böse betrafft wurde, endet das Märchen. Der geübte Erzähler lässt das Märchen in aller Stille noch etwas nachklingen. Schliesslich wird die Kerze gelöscht, die Kinder tauchen langsam oder auch etwas schneller auf und finden sich an ihren Schulpulsten wieder. Etwas vom Goldglanz des Märchens bleibt in der Schulstube und in jedem Kinderherz zurück.

Auf die Frage: «Was ist bei der Vorlesung der Märchen besonders zu berücksichtigen?», antwortete Rudolf Steiner: «Dass man mit dem Herzen dabei sei; dann wird es schon gut gehen.»

* Aus einer Vorrede der Gebrüder Grimm, frei zusammengefasst von Rudolf Steiner (Vortrag vom 6. Februar 1913 in Berlin, GA 62)

Zum Thema Märchen **Mein Lieblingsmärchen** besuchten Schülerinnen der 7. und 8. Klasse von Langnau jüngere Schülerinnen aus der Unterstufe mit folgenden Fragen: Welche Märchen kennst du? Welches ist dein Lieblingsmärchen? Wer hat es dir erzählt? Was daraus magst du besonders? Im Gespräch entstanden Bilder zu Geschichten und Märchen.

Von Dornröschen bis Pippi Langstrumpf

Ruben ist in der 2. Klasse. Er ist sieben Jahre alt. Er mag es, draussen bei den Pflanzen und bei den Tieren zu sein. Am Waldtag geht er mit der Schule in den Wald, dort baut er Burgen und Baumhäuser, in denen er gerne spielt. Er liest auch gerne selber Geschichten. Sein liebstes Märchen hat er in der Schule gelernt. Es ist ein Gedicht, das er ganz auswendig kann. Sonst kennt er vor allem Lieder und Filme, die von Märchen erzählen. Klassische Märchen wie Rapunzel, Schneewittchen und Dornröschen sind ihm nicht bekannt. Geschichten, die kitschig und unrealistisch sind, mag er nicht, so zum Beispiel den Film Eiskönigin. Lieber hört er CDs und Kassetten.

Avelin geht in die 2. Klasse. Sie ist 8 Jahre alt. Sie liebt es, draussen zu sein und ist manchmal auf dem Hof ihrer Cousine bei den Pferden. Sie kennt Märchen wie Dornröschen und Schneewittchen. Manchmal lesen

die Eltern Bücher zum Einschlafen vor oder dann hört sie Geschichten von einer CD. Die Grossmutter erzählt auch gerne Geschichten, wenn sie bei ihr sind. Sie mag auch Filme von Märchen. Einer ihrer beliebten Filme ist Pippi Langstrumpf. Sie ist sehr beeindruckt von den Kräften von Pippi. Avelin mag Geschichten, hat aber keine Lieblingsgeschichte.

(Emma, 8. Klasse)

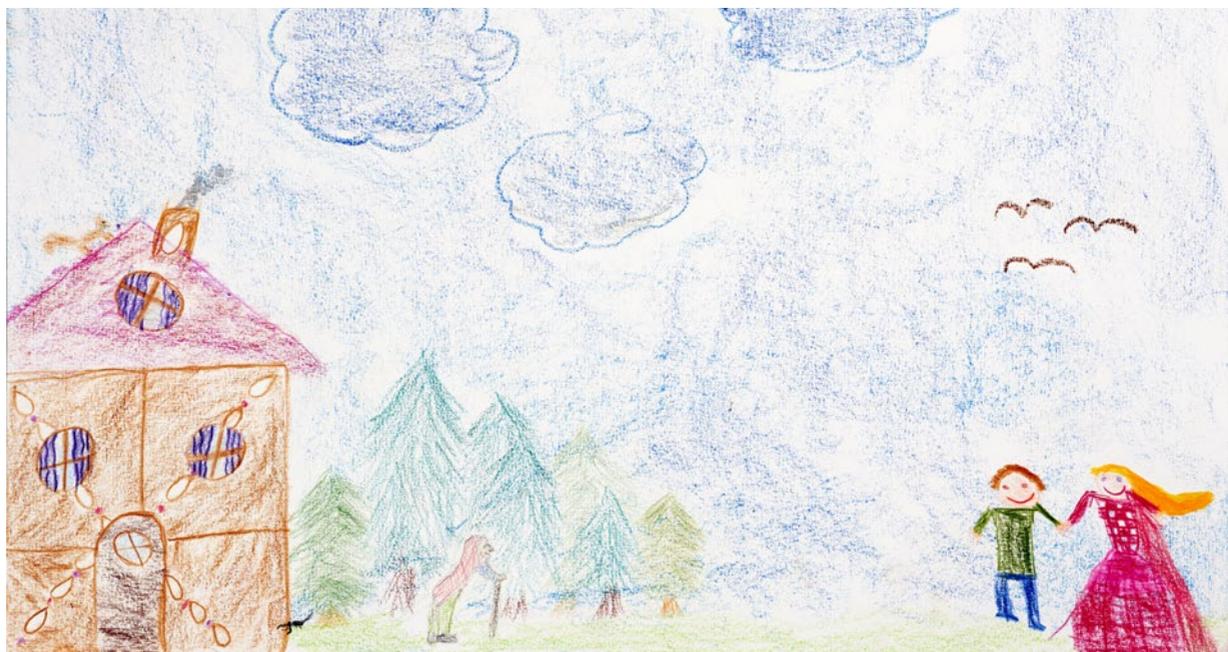
Lieblingsmärchen wie Blaubart oder Der gestiefelte Kater

Kairon ist in der 3. Klasse. Sein Lieblingsmärchen ist Blaubart. Laurenz ist ebenfalls in der 3. Klasse. Sein Lieblingsmärchen ist Der gestiefelte Kater. Beide kennen viele Märchen von den Gebrüder Grimm. Zum Beispiel Hänsel und Gretel, Rapunzel, Der Wolf und die sieben Geisslein und Schneewittchen. Kairon wurde das Märchen von seinem Vater erzählt und Laurenz hat die Geschichte gehört und letztens den Film gesehen.

(Layuna, 7. Klasse)

Ein Lieblingsmärchen vor dem zu Bett gehen: Fider, der alles hat

Anuk geht in die 2. Klasse. Er hat das Bild gezeichnet. Das Bild stellt die Höhle der Zwerge von seinem Lieblingsmärchen Fider, der alles hat, dar. Anuk erzählt, dass seine Mutter ihm am Abend aus einem



Märchenbuch vorliest. Manchmal liest er auch selber ein Stück. Das erste Märchen, an das sich Anuk erinnern kann, ist Fider, der die Frühlingsprinzessin weckt. Momentan sind sie am Goldenen Lämmlein. Anuk mag Märchen und er meint, dass er aus ihnen lernt.

(Nura, 7. Klasse)

Böse Märchen mit Happy End: Schneewittchen und Der Wolf und die sieben Geisslein

Vincent besucht die 1. Klasse. Sein Lieblingsmärchen ist Schneewittchen. Märchen gefallen ihm so sehr, weil sie meistens ein Happy End haben. Schneewittchen ist sein Lieblingsmärchen, weil jemand richtig Böses drin vorkommt und es darum so spannend ist. Moana ist in der 2. Klasse. Sie liebt viele verschiedene Märchen. Sie konnte sich nur schwer auf ein Lieblingsmärchen festlegen. Nach langem Überlegen nannte sie Der Wolf und die sieben Geisslein. Zusammen erzählen und erinnern sich die beiden voller Eifer an ihre Märchen.

(Nadja, 7. Klasse)

Peterson und Findus und super lustige Hühner

Luzi ist in der 2. Klasse. Luzi kennt Märchen, mag sie aber nicht besonders. Macun ist in der 1. Klasse. Macun kennt und hört viele Märchen, kann aber nicht sagen, welches er besonders mag. Beide meinten, dass sie in der Schule noch nie ein Märchen gehört

hätten. Zusammen einigten sie sich auf Peterson und Findus. Das ist zwar kein Märchen, dafür aber eine Geschichte. Für beide ist Findus die Lieblingsfigur. Im Verlaufe des Gesprächs kamen die beiden auf Peter Pan zu sprechen. Beide fanden das Theater Peter Pan super. Nana – den Hund – fanden sie super. In der Geschichte von Peterson und Findus finden die beiden die Hühner super lustig. Die Eltern erzählen ihnen die Geschichten, und sie haben auch schon den Film geschaut.

(Lean, 7. Klasse)

Hänsel und Gretel und wie man vom Lebkuchenhaus am besten nascht

Lela ist in der 1. Klasse. Lela hört oft Geschichten auf der Kassette. Zum Beispiel Rotkäppchen oder Die sieben Geisslein. Leonora ist in der 3. Klasse. Sie kennt nicht so viele Märchen. Die beiden einigen sich, ein Bild zu Hänsel und Gretel zu zeichnen. Leonora malt das Lebkuchenhaus, Lela die Gretel und ich male die Hexe. Lela erzählt, dass ihr kleiner Bruder früher Hänsel und Gretel mega gern hatte, aber jetzt hat er Angst vor der Geschichte. – Leonora wäre in der Geschichte am liebsten ein Mäuschen, welches am Lebkuchenhaus knabbert.

(Freija, 7. Klasse)



Aus Erfahrung stark in Kommunikation.

rubmedia 

Seftigenstrasse 310
3084 Wabern

+41 31 380 14 80
www.rubmedia.ch

Baer Schreinerei

Türen und Schränke
Einbruchschutz
Küchen- und Möbelbau
Parkett- und Holzterrassen
Reparaturen / Services

Baer Schreinerei AG
Gümligenstr. 83 b
3072 Ostermündigen
Tel 031 931 78 78
www.baer-schreinerei.ch
info@baer-schreinerei.ch

*«Bei aurora durften wir
alle Schritte begleiten.
Wir haben Grosi die
letzte Ehre erwiesen, sie
gewaschen, eingekleidet
und sind sogar mit im
Bestattungswagen gefahren.
Das war ein gutes Gefühl.»*


das andere
Bestattungsunternehmen

031 332 44 44 Bern-Mittelland
032 325 44 44 Biel-Seeland
033 223 44 44 Thun-Oberland
www.aurora-bestattungen.ch

elternmitarbeit

Inzwischen sind 13 Jahre vergangen, seit unsere Familie nach Langnau gezogen ist, um unsere älteste Tochter in den Rudolf Steiner Kindergarten zu schicken. Schon damals gab es den Osterstand mit bunten Ostereiern, Gebäck, Blumensträußen und Osteraccessoires. Ein paar Wochen vor Ostern organisierte eine Schulumutter im Kindergarten jeweils ein gemeinsames Filzen für den Osterstand. In der Woche vor Ostern färbten einige Eltern gemeinsam Ostereier, und eine weitere Gruppe Eltern buk in der Nacht von Karfreitag auf Ostersonntag leckeres Ostergebäck. Da wir auch eine gelernte ehemalige Floristin an der Schule hatten, nutzte diese den Karfreitag, um wunderschöne Blumensträuße anzufertigen. Das war eine sehr verbindende, schöne Angelegenheit. Bestimmt war das ein Grund, der mich bewog, diese El-

**Osterstand
in Langnau**

ternaktivität weiterzuführen – wenn auch manchmal Aufwand und Ertrag nicht ganz übereinstimmen.

Inzwischen haben wir in Langnau eine leidenschaftliche Backgruppe, welche jeweils angefragt werden kann, wenn es um Gebäck für einen Anlass geht. Die Ostereier werden heute von den Mittelstufenschülerinnen und -schülern gefärbt, mit Unterstützung einiger Eltern. Auch das Anfertigen frischer Blumensträuße konnten wir weiterführen. Für die Zwergelilien, Filzblumen und Accessoires schaue ich jeweils am Schulmarkt, was noch übrig ist, und ergänze das Angebot allenfalls. Der Osterstand im Dorf lohnt sich aber nur, wenn Ostern noch in die Schulzeit fällt. Andernfalls organisieren wir jeweils nur eine kleinere Form. In jenen Jahren, in welchen das Osterfest in die Frühlingsferien fällt, dürfen wir unsere Produkte jeweils im Naturproduktladen «Pfifouter» anbieten.

Julia Winkler, Schulumutter in Langnau



Salome Hirsbrunner, **Ein bisschen wie
Ronja sein**
ehemalige Schülerin von Langnau und der IMS, schreibt uns ihre Erinnerung an eine Geschichte aus ihrer Kindheit auf ... Salome absolvierte nach der IMS, verschiedenen Praktika im sozialen Bereich und einem Aufenthalt im Ausland die biodynamische Landwirtschaftsausbildung in Zürich. Wieder zurück in Langnau, arbeitete sie 3 Jahre lang im Frischpunkt, einem Bioladen, und verbrachte den Sommer 2022 mit einer Freundin auf der Alp. Bis zum nächsten Alpsommer geht sie verschiedenen Jobs nach: Mithilfe auf dem Hof, Ferienbegleitung mit sozialen Institutionen, Aushilfe im Frischpunkt oder Handlangerin auf dem Bau.

Ich wünschte mir heimlich, ein bisschen mehr wie sie zu sein

Als ich angefragt wurde, als ehemalige Schülerin fürs Forum etwas über ein Märchen oder über eine Geschichte aus meiner Kindheit zu schreiben, tauchte im Halbschlaf die Geschichte von Ronja Räubertochter in meinen Gedanken auf. Eigentlich weiss ich nicht mehr ganz genau, was alles in dieser Geschichte passiert. Es sind nur noch verschwommene Bilder und ein Gefühl, eine Stimmung da. Zum Beispiel hat mich immer sehr fasziniert, wie stark und furchtlos sie ist und wie gut sie sich in der Natur zurechtfindet. Sie spielt in der Natur und entdeckt diese ganze Tage lang für sich allein. Sie ist an wunderschönen Seen und Bächen und kennt alle Tiere, Pflanzen, Steine und Gnome des Waldes ganz genau. Ronja Räubertochter begleitete mich immer wieder kleine Wegstücke

durchs Leben. Wenn ich zu wenig Mut hatte, um etwas zu entdecken und zu erforschen, wünschte ich mir heimlich, ein bisschen mehr wie sie zu sein. Und manchmal, wenn ich Ronja spielte, gelang mir das Mutigersein.

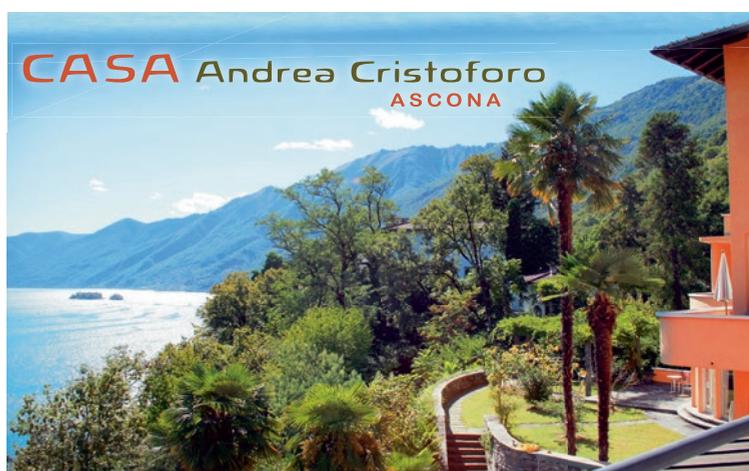
Meine Stimmung bei der Geschichte von Ronja Räubertochter war manchmal aufgeregt bis zu etwas ängstlich. Und an die Spannung, was wohl als Nächstes passieren würde, erinnere ich mich.

Vorgelesen bekamen ich und meine Schwester die Geschichte von unseren Eltern. Es gehörte zu unseren Abendritualen, etwas vorgelesen zu bekommen. Und dieses Ritual ist – unabhängig, welche Geschichte wir vorgelesen bekamen – eine sehr schöne Erinnerung. Umhüllt vom alten Holzhaus, begleitet vom knisternen Feuer, eingekuschelt in dem mit Tüchern umhüllten Bettchen fühlte ich mich immer sehr geborgen.

Ich lese die Geschichte wieder, seit ich diesen Text angefangen habe zu schreiben. Was mich fast am meisten berührt ist, wie Astrid erklärt, wie wichtig es ist, wie wir mit Gefährlichem oder Unbekanntem in Berührung kommen. Ronja erkundigt alles, wovor sie sich hüten muss, ganz genau. So geht sie zum Beispiel beim Fluss an jener Stelle über die Steine, wo er am wildesten ist und sagt: «Welch ein Glück, dass ich eine Stelle gefunden habe, wo ich mich davor hüten kann, in den Fluss zu plumpsen und mich gleichzeitig üben kann, keine Angst zu haben.»

Für mich war es spannend und wertvoll, meine Erinnerungen an Ronja Räubertochter aufleben zu lassen. Die Geschichte nimmt mich erneut in ihren Bann.

Salome Hirsbrunner, ehemalige Schülerin aus Langnau/IMS



Eine OASE der STÄRKUNG

In der Casa Andrea Cristoforo – an wunderschöner Lage über dem Lago Maggiore, inmitten einer mediterranen Gartenumgebung gelegen – finden unsere Gäste Raum und Zeit zur Erlangung und Pflege des seelischen und körperlichen Gleichgewichts.

Gegründet von der Ärztin Ita Wegman lädt dieser Ort ein, gesunde Ferien zu verbringen und ein paar Tage Ruhe in schöner Umgebung zu geniessen. Die Casa Andrea Cristoforo ist das einzige anthroposophische Kurhaus in der Schweiz und bietet komplementär-medizinische Behandlungsmethoden bei Rekonvaleszenz, nach Krankheit, Operation oder Erschöpfung an.

Einen besonderen Wert legt die Casa auf eine abwechslungsreiche, biologische und mediterrane Küche. Die kulturellen Veranstaltungen und künstlerischen Aktivitäten ermöglichen Momente des Innehaltens und geben Anregungen, sich neuen Impulsen zu öffnen.

Casa Andrea Cristoforo

Strada Collinetta 25 · CH-6612 Ascona · Telefon: +41 91 786 96 00 · www.casa-ac.ch

Märchen aus der Pflanzenwelt

Zum Lesen und Vorlesen

Im Buchhandel erhältlich oder über www.mutaborverlag.ch

**Rückblick auf die
Weiterbildungstage
in Dornach und den**

**Zum Lehrplan
der Rudolf Steiner
Schulen**

Vortrag von Dr. Michael Zech

Am 13. und 14. Januar fanden in Dornach die gesamtschweizerischen Weiterbildungstage statt. An allen drei Standorten unserer Schule fiel aus diesem Anlass der Unterricht aus, damit das ganze Kollegium teilnehmen konnte. Grund genug, an dieser Stelle darüber zu berichten und dabei den Bogen zu schlagen zum Vortrag von Dr. Michael Zech im Rahmen unserer Tage der offenen Tür.

Konkrete Lehrplanarbeit

Die diesjährige Ausgabe der Weiterbildungstage widmete sich dem Lehrplan der Steiner Schulen bzw. der Frage nach dem «Warum». In knapp 20 Workshops konnten die Teilnehmenden intensiv in ausgewählte Fachbereiche und Unterrichtsaspekte eintauchen, in denen die Frage im Zentrum stand, warum an unseren Schulen was in welcher Form gemacht wird. Es ging also um die Auseinandersetzung mit resp. die Arbeit am Lehrplan.

Grundlagen und Geschichte des Waldorf-Lehrplans

Im Einstiegsreferat skizzierten Tobias Richter und Alexander Hassenstein Hintergrund und Entstehungsgeschichte des Rahmenlehrplans, der am ehesten als «Waldorf-Lehrplan» bezeichnet werden kann. Es handelt sich dabei um das oft als «Richter-Lehrplan» bezeichnete Sammelwerk von Tobias Richter. Die erste Veröffentlichung als Manuskriptdruck im Jahr 1995 stand im Zusammenhang mit zahlreichen Neugründungen von Waldorf- bzw. Rudolf Steiner Schulen nach der Wende und den von behördlicher Seite verlangten Lehrplan-Unterlagen für die Anerkennung der neuen Schulen. Im Auftrag der Internationalen Konferenz der Waldorf-/Rudolf Steiner Schulen (Haager Kreis) versammelte Richter in kondensierter Form die vielen Angaben von Rudolf Steiner, die er in verschiedenen Vorträgen, im Rahmen des Kurses für die Lehrer:innen der ersten Waldorfschule (1919 in Stuttgart gegründet) sowie in den Konferenzen mit dem Kollegium dieser Schule in den Jahren 1919–1924 gemacht hatte. Caroline von Heydebrand hatte dies bereits 1925 in sehr knapper Form gemacht, E. A. Karl Stockmeyer fasste später in den «Angaben Rudolf

**10% des Einkaufspreises
zugunsten der Schule**

Ausgenommen sind rezeptpflichtige Medikamente. Geben Sie einfach den Kassenzettel mit der Bemerkung «für die Steinerschule» der Apothekerin zurück.



NATÜRLICH
SEIT 1933

DR. NOYER
APOTHEKEN

Apothek Dr. Noyer
Hauptgeschäft
Neuengasse 15 Bern
T 031 326 28 28
einkauf@drnoyer.ch

www.drnoyer.ch

Apothek Dr. Noyer
Pföfli
Schauplatzgasse 7 Bern
T 031 326 28 15
schau@drnoyer.ch

Apothek Dr. Noyer
PostParc
Schanzenstrasse 4a Bern
T 031 326 28 10
postparc@drnoyer.ch

Steiners für den Waldorfschulunterricht» die wesentlichen Hinweise zusammen. Als «offizieller Lehrplan» für die Waldorschulen war das Werk von Tobias Richter aber ein Novum und – wie er selber auf humorvolle Weise berichtete – äusserst umstritten: Für viele Zeitgenoss:innen war ein Waldorflehrplan ein Ding der Unmöglichkeit, ein Widerspruch in sich, schien ein Plan doch unvereinbar mit der Freiheit der Lehrperson und dem Grundsatz, dass das Kind (und nur das Kind) der «Lehrplan» sei.

Tobias Richter betonte denn auch, dass seine Sammlung in erster Linie als Anregung für die individuelle Lehrplanarbeit dienen soll, die jede Lehrperson und jedes Kollegium fortwährend leisten muss. Der Richter-Lehrplan folgt dem Prinzip des Exemplarischen: Was «gilt», sind die menschenkundlichen und entwicklungsorientierten Grundlagen; die angeführten Inhalte hingegen sind Beispiele, Vorschläge und «Bewährtes» und lediglich als Hinweise und Möglichkeiten zu verstehen.

Stete Weiterentwicklung

Am Grundprinzip der Lehrplanfragen hat sich nichts geändert: Die Entwicklung des Kindes und der Jugendlichen, aber auch die jeweilige Zusammensetzung der Klasse, der Kontext des Unterrichts und die unterrichtende Lehrperson sollen Inhalte und Formen bestimmen. Ob es richtig ist, dass teilweise seit hundert Jahren die exakt gleichen Epochen unterrichtet werden, darf aber vielleicht kritisch hinterfragt werden. Genau dieser Frage geht ein neues Überarbeitungsprojekt der Pädagogischen Forschungsstelle am Bund der Freien Waldorfschulen nach. Es will, wie Alexander Hassenstein ausführte, die Fragestellungen der heutigen Zeit und die Erfahrungen aus der Unterrichtspraxis einbeziehen und damit den Fächer an inhaltlichen Vorschlägen gewissermassen aktualisieren und neue inhaltliche Impulse setzen. Auch er betonte, dass es dabei nicht um Vorgaben geht, sondern um Anregungen und Vorschläge, aus denen die Lehrperson im Bewusstsein der Hintergründe ihren eigenen Unterricht gestaltet.



Geschichte und Geschichten im 21. Jahrhundert

Der vom Schreibenden besuchte Workshop «Erzählen im 21. Jahrhundert» widmete sich der Frage, welche Erzählungen heute für welche Stufe geeignet sind. Dies wurde aus Sicht des Schreibenden nicht wirklich beantwortet. Weitaus inspirierender erlebte er den Vortrag im Rahmen der Tage der offenen Türen: Dr. Michael Zech, Professor für Kulturwissenschaften und ihre Didaktik an der Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft in Bonn, gestaltete einen Input für das Kollegium in Ittigen und einen öffentlichen Vortrag zum Thema «Wissenschaftlichkeit im Geschichtsunterricht an Rudolf Steiner Schulen». Er berührte dabei die gleichen Fragestellungen wie die Lehrplanarbeit der Weiterbildungstage, erlaubte sich aber deutlich pointiertere, teilweise wohl auch provozierende Aussagen. Auch er betonte die grundsätzliche Lehrplanfreiheit, brachte diese in Bezug auf den Geschichtsunterricht (und den damit verbundenen «Erzählstoff») aber mit einem wissenschaftlichen Anspruch in Verbindung. Die Lehrpersonen sollen unbedingt die inhaltlichen Schwerpunkte so setzen können, wie sie es für die betreffenden Kinder und Jugendlichen, deren Entwicklung und den Kontext für richtig erachten. Diese Inhalte dürfen aber nicht «falsch» sein: Wenn sie einem geografischen oder historischen Kontexte zugeordnet werden, dann

müssen diese dem heutigen Stand des Wissens entsprechen. Ausserdem plädierte er für eine «Öffnung» der Unterrichtsinhalte, mit weniger eurozentristischer Prägung und mehr Diversität.

Für die Wahl des Erzählstoffes wünscht sich Professor Zech, dass die beabsichtigte Wirkung über die bewährten (und beispielsweise im Richter-Lehrplan aufgeführten) Inhalte gestellt wird. Konkret: Die Geschichten und Erzählungen in den verschiedenen Klassen der Unter- und Mittelstufe stehen exemplarisch für Entwicklungen, die auf einer kollektiven Ebene stattgefunden haben, die aber ihre Entsprechung in individuellen Entwicklungsschritten im betreffenden Alter haben. Mit gezielten Erzählungen sollen die in den Kindern angelegten und anstehenden oder bereits stattfindenden Schritte angeregt, begleitet und unterstützt werden. Zech plädiert dafür, diese Intention mit grösster Sorgfalt in den Vordergrund zu rücken, um anschliessend offen nach stimmigen, faktisch korrekten, zeitgemässen Stoffen zu suchen. Dabei geht es ihm nicht darum, Bewährtes zu diskreditieren. Wenn nach eingehender Prüfung die Wahl weiterhin auf die etablierten Stoffe fällt, weil diese nach wie vor der beabsichtigten Wirkung am besten dienen, spricht nichts gegen diese. Dann dürften auch die Erklärungen am Elternabend nachvollziehbar und verständlich sein.

Michael Müller

• Gleichgewicht finden

Wir praktizieren zusammen Achtsamkeit und Meditation. Die Bewegungen der Vitaleurythmie helfen uns, noch tiefer in das Thema einzutauchen. Dabei erfahren wir neue Möglichkeiten, unsere seelische Gesundheit zu stärken und unsere Vitalkraft zu erneuern. Durch praktische Übungen erhalten wir Werkzeuge, uns im herausfordernden Alltag aus eigener Kraft zu regenerieren.

• Resilienz stärken

• Kraftquellen entdecken

Retreats: September 2023 und Mai 2024

Fortlaufende Kurse: ab Oktober 2023 und Januar 2024

Informationen: regulawerren.ch

Kursleitung: Regula Werren, Stefan Werren

Anmeldung: regula-werren@hispeed.ch oder 077 429 13 95





schule in ittigen

«Man hat Augen im Kopf und macht sich Gedanken über Dinge, die einem auffallen.»

Bemerknisse aus dem Nachbarzimmer einer 8. Klasse im Theaterfieber

Wie Krabats Juro erging es auch mir. Bedingt durch den Umstand, dass ich mich im Nachbarzimmer der 8. Klasse in ihrer unmittelbaren Peripherie befinde, und ich neben Augen auch noch Ohren im Kopf habe, hätte ich mich dem diesjährigen 8.-Klass-Theater, auch wenn ich gewollt hätte, nicht entziehen können. Nicht schlimm, denn nur dank meiner 8.-Klass-Nachbarschaft entging mir nicht, wie die Jugendlichen in Gängen und Nischen gemeinsam Skripts wälzten, auf der Suche nach dem passenden Stück, und war eine der Ersten, die ein heimlich geflüstertes «Krabat!» erlauschte, als sich die Schüler:innen eigentlich noch in Geheimhaltung übten. Dank meiner 8.-Klass-Nachbarschaft wurde mir die Bedeutung des Moments bewusst, als die sichtlich gezeichnete Klassenlehrerin, nach Nächten, die sie statt mit Schlaf mit Gedanken rund um in Theater und Leben korrelierende Schüler:innenrollen verbrachte, zur Rollenverkündung ins

Klassenzimmer trat. Nur dank meiner 8.-Klass-Nachbarschaft wurden meine Tage etwas heiterer, wenn ich divers intonierte Textfetzen hörte oder ich im Gang auf sektiererisch anmutend, weissgewandete Kantorkas und uniformierte Soldaten auf dem Weg zum Pausenfußball traf. Dank meiner 8.-Klass-Nachbarschaft nahm ich all die Mitwirkenden hinter den Jugendlichen wahr, die Orchestrierenden, die Organisierenden, die Schneidernden, die Schreinernden, die Schreienden, die Backenden, die Bastelnden, die Malenden, die Gestaltenden und die Zusammenhaltenden. Und sicherlich nicht zuletzt dank meiner 8.-Klass-Nachbarschaft freute es mich besonders, als mit der Premiere für alle sichtbar wurde, was in und um mein Nachbarzimmer entstanden ist: Ein tiefes, besinnliches, sorgfältig besetztes Stück, geprägt von Schlichtheit, begleitet von klezmeresker Musik, getragen von einer Einheit aus Individuen vor und hinter den Kulissen.

Dank aus dem Nachbarzimmer!

Fabienne Sieger, Schulmutter und Förderlehrerin in Ittigen

Es waren drei denkwürdige Aufführungen von Wolfgang Amadeus Mozarts Requiem: Nicht nur war es das letzte Chorprojekt unter der Leitung von Stefan Werren, der nach über dreissig Jahren den Taktstock an seine Nachfolgerin Annette Noblé weitergibt, es war auch der hervorragende und hochmotivierte Chor aus Schülerinnen und Schülern sowie Eltern und Ehemaligen, der – von einem grossen gemeinsamen Atem durchströmt – diese Aufführungen zu einem ganz besonderen Erlebnis machte. Die vier Solistinnen und Solisten (Lia Andres Sopran, Lisa Lüthi Alt, Rodrigo Carreto Tenor, Peter Stömberg Bass) begeisterten mit ausgewogenen Stimmen und ihrem fein abgestimmten Zusammenklang als Quartett und setzten entsprechend schöne Akzente in den Soloarien. Begleitet wurden Chor und Solisten durch das Kammerorchester «Musica Movendi», welches dem Ganzen einen dynamisch tragenden Boden verlieh. Jedes Jahr erfreut dieser Chor, und immer werden wir von den jugendlichen Stimmen berührt, die so frisch und unmittelbar erklingen, die so viel Lebendigkeit ausstrahlen. Aber in diesem Jahr war etwas ganz besonders: Selten gab es so viele starke Stimmen unter den Schülerinnen und Schülern, selten eine so hohe Einsatzbereitschaft und -sicherheit und eine so starke Verbindung unter allen! Ist es das ergreifende Werk, welches Mozart in seinem Todesjahr begann und nicht vollendete? Ist es das Herzblut, das Stefan

Fantastisches Mozart-Requiem

Werren in all den Chorstunden eingegeben hat und einmal mehr einen meisterhaften Aufbau schaffte? Oder ist es der Respekt vor dieser Leistung und die grosse Dankbarkeit für die vielen unvergesslichen Momente mit ihrem Lehrer, welche die Schülerinnen und Schüler zu dieser Höchstleistung anspornten? Die Antwort lassen wir offen ... Es erstaunt aber nicht, dass es nach jedem Konzert zu einer Standing Ovation kam und das tief berührte Publikum den Saal kaum mehr verlassen wollte.

Das Chorprojekt zählt zweifellos zu den Höhepunkten im Schuljahr der IMS der Rudolf Steiner Schule in Ittigen, und dies gleich in mehrfacher Hinsicht: Dass damit einer Zuhörerschaft von nah und fern wunderbare Konzerte geboten und Tür und Tor des Schulhauses für alle geöffnet werden, ist das eine. Dass die Schülerinnen und Schüler alle zusammen ein Chorwerk erarbeiten, miteinander als Team auf der Bühne stehen und die Kraft erleben, die nur aus dem gemeinsamen Tun erwächst, ist eine Erfahrung für das Leben und pädagogisch und sozial von höchster Wichtigkeit.

Ich danke Stefan Werren im Namen des Kollegiums, aller Beteiligten und sicher auch des Publikums für diese unvergesslichen Konzerte, sein ausserordentliches Engagement sowie für die musikalische Bildung der Schülerinnen und Schüler.

**Katja Demenga, Musiklehrerin und
Klassenbetreuerin in Ittigen**

Entwicklung, Projekt, Beratung, Bildung, Existenzanalyse

Beratung, Entwicklung, Existenzanalyse

- Existenzanalytische Beratung in anspruchsvollen Lebenssituationen.

Erziehung, Pädagogik

- Erziehungsberatung für Kinder, Eltern, Lehrpersonen und Fachstellen

Projektbegleitung

- Ich begleite Sie, Ihr Team, Ihre Institution beim Entwickeln, beim Aufbau von neuen Projekten

Anton Wagner
Bantigen 370
3065 Bolligen +41(0) 79 588 44 70 oder anton.wagner@gmx.ch

Kreativ
Begleitung und Unterstützung bei Ihren Projekten in
Werken – Gestalten – Abenteuer
Werkstatt
Hansen

Freue mich auf Ihre Kontaktaufnahme sowie ein persönliches Kennenlernen!
Jürgen Hansen, Tel. 076 324 71 81, juergenhansen@gmx.ch
mehr Infos unter www.kreativwerkstatthansen.ch



schule in langnau

Wo isch dr Uele? Tourenlager Diemtigtal, 27. Februar bis 4. März 2023

Langnou Bahnhof, Mäntigmorge, 7.45.

Vo aune Syte chöme si zueche. Scho isch me ir S-Bahn Richtig Konufinge. Dr Zug fahrt i 6 Minute. Doch wo isch dr Uele? Scho lüet am Bönzli sis Handy. Uele dr Bärgfuerer: «I zwöi Minute bin i da!» – Konufinge, Thun, Spiez, Oey-Diemtige, Grimmialp. Ds Schneemobiu schteit scho parat. D Chuchi-Crew isch bereits mit zwöi Chärä u are haube Tone Material vorgfahre. Fäu ufzieh, Schi, Schneeschue, Board u los geit's. «Nei, haut! Dr eget Rucksack müesst dir ou ufetragel! Ds Schneemobiu nimmt nume die haubi Chuchitone!»

Krass, u dert obe si mir gsi!

Nydegghütte, Zyschtigmorge, 7.30. Gitarrekläng – dr Weckdienscht isch ungerwägs, ir Chuchi isch scho Hochbetrieb: zwöi Eutere, fuf Schüelerinne ... u wär schniit Brot? ... Gitarrekläng – niemer wott. «I cha scho!» «Du wosch?» Wöuä isch übertriibe ...!» Vo aune Syte tönt äs «Guete Morge!» – Aui hei di erschti Nacht sichtbar guet verbracht. Zmorge näh, Lunch richte u los geit's ...

D Schneeschuegruppe stigt vor Nidegghütte (1488 m) ab ids Würzi (1334 m) u denn ds düruf zum Alpetli Richtig Mariannehubel (2155 m). Dr Schnee ligt nid so

tief, zersch geit's mit normale Wanderschue. Ersch um d Boumgränze um wärde d Schneeschuegschnürt. Wyter geit's Schritt für Schritt. Im Steilhang grift Uele zur Schuflä u sticht ä Wäg über guet 100 Meter i di veriiseti Schneeflächi. No ei Hügukamm u när schtozig ds düruf u ds Ziu uf 1792 Meter isch erreicht: troumhafti Ussicht, warmi Sunne ... D Zrugg dunger im Würzi ä Blick i d Höchi: «Krass, u dert obe si mir gsi – u das vor 20 Minute!»

Routeplanig Stierebärg

«So setze mir dr Kompass bim Umgah vom ne Hindernis: Mir stelle dr Kompass i uf 60° u loufe i die Richtig, nach 500 Meter (Schritt) stelle mir ihn 60° i di angeri Richtig u loufe wieder 500 Meter. Itz si mir äs glychsiitigs Drüegg glüffe u stöh wieder i dr gliiche Flucht. – Wie loufe mir im Steilhang, we mir d Richtig nid wie verliere? Im Steilhang geit dä mit em Kompass hingernache. Ä angere geit im Zickzack vorus dr Hang ds düruf. Dä wo vorus geit, macht uf Aawisig vom Ungere bi gliicher Usrichtig ä Markierig – u itze zur Route: Für ne Route ds plane, schriibe mir üs ä Spicker «Nidegghütte – Stierebärg» u trage die wichtigschte Püntk i. Zum Bischpiu schriibe mir aus Usgangspunkt «Nidegghütte, Azimut 15, Höhedifferänz 65m, Dischtan 400m u d Koordinate zu däm Punkt. Jedi Linie uf



der Charte isch 20 Höhemeter. U Azimut, was isch das Schuelmeischer?» «Ja, äs Azimut isch – d Mueter vom ne Mamut!» «Ha, ha! U d Koordinate müesse mir kenne, wenn mir d Rega bruuche.» Usflug vo morn. Das isch ja nüt! Alli Höhedifferenzä zäme gäbä 415 Meter u Dischtanzsumme isch grad mau 2 Kilometer. Süüü ... u am Abe git's ... Fondüü.

(U itz ä Quizfrag für d Läserschaft: Was passiert, wenn me d Azimute zämäzellt? – Antwort: De het me ä ganzi Herde!)

Gipfuerläbnis – Rauflihorn 2323 m

Nussgipfu, Mandugipfu, Gipfu mit Vanille ... Für d Schneeschüeler:inne, d Snowborder:inne, Schifahrer:inne wartet äs mega Gipfuerläbnis! Tagwach isch hüt ä Schtung früecher. Äs wird Zmorge gnoh, Picknick gmacht u när sech i de Gruppene uf ä Wäg gmacht. ... stetig bärguf ... gretd wird nid viü ... geng eis hingerem angere ... Gäg di 12.00 träffä auui na dis na ufem Gipfu i. Äs git z Mittag, der Bänz stillt sech äs Sändwich u äs git ä ltrag ids Gipfubuech.

Ds Rauflihorn isch sehr beliebt. Am Sunntig chasch froh si, wenn d no ä Schtehplatz überchunnsch. Da söttisch würtlech mau mit Nussgipfu uf ä Gipfu! Das würd sech no lohne ...

Am letschte Abe git's Schnitzu-Bänk

Hie ä Choschtprob:

Gipfuschtürmer (uf d Melodie «Der Mönch isch wi dä»)

Mir Mönsche si gmacht
Für uf d Bärge ga z Toure
Egal wi schtotzig u schteil
D Fähli si gchläbt, Stighilf bruuche mir nid
Lue di Ussicht, da simer daheim (1. Schluss)
Läck, wie isch das geil (2. Schluss)

Lawinegänger (uf d Melodie «Alpeflug»)

Si drü Fründe i de Bärge – e Alpetour ga mache
Loufe ufe zu de Gipfle u z dürab de Gletscher
nache
Da seit dä, wo hinde louft, lue d Lawine chunnt
zu üs
Äh das macht doch nüt, mis Barryvox das rettet
üs de glich

Plaatereträger (uf d Melodie «Hemmige»)

S git Lüt di würde alletwäge nie
E Schitour mache so wi mir jetz hie
Z overscht uf ne Hügu bhüetis nei
Will si Plaaterer hei (1. Schluss)
I ha gnue – ig wott hei (2. Schluss)

Da ist es ja so, **Die Kunst des Erziehens** dass wir durch die Anthroposophie wieder lernen, an die Legenden, an die Märchen, an die Mythen selbst zu glauben, weil sie in der Imagination die höhere Wahrheit ausdrücken. Wir finden uns wieder hinein in die seelische Behandlung des Mythischen, des Legendenhaften, des Märchenhaften. Dadurch strömt unsere Rede, wenn wir zu dem Kind sprechen, von dem eigenen Glauben an die Sache durchdrungen, an das Kind heran. Das bringt Wahrheit zwischen dem Erziehenden und dem Kind; während oftmals so viel Unwahrheit waltet zwischen den Erziehenden und den Kindern. Unwahrheit waltet sofort, wenn der Lehrer sagt: Das Kind ist dumm, ich bin gescheit; das Kinde glaubt an die Märchen, die muss ich ihm daher erzählen. Das schickt sich so für das Kind. – Da kommt sofort der Verstand hinein in das Erzählen.

Rudolf Steiner, in: Die Kunst des Erziehens aus dem Erfassen der Menschenwesenheit. GA 311, Seite 40.

Während Redewendungen wie «Der erzählt wieder mal Märchen ...» darauf hinweisen wollen, dass Märchen nicht glaubwürdig sind, entwickelt Rudolf Steiner eine tiefere Sicht auf diese Erzählungen. Es braucht dazu allerdings eine Einstellung, die sich der Weisheit und der Bildhaftigkeit der Märchen öffnen kann und sie so den Kindern des entsprechenden Alters zu vermitteln vermag.

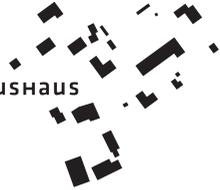
Urs Dietler



BEGLEITART
BESTATTUNGEN
TRAUERBEGLEITUNG
ABSCHIEDSRITUALE



SUSANNE LOOSLI MÜLLER
076 297 74 55
WWW.BEGLEITART.CH



Humanushaus

Sommerfest
17. Juni 2023

Samstag, 11 – 21 Uhr

Humanushaus
Beitenwil 61
3113 Rubigen

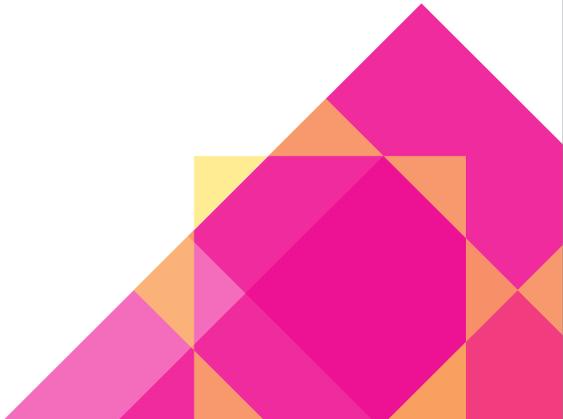
Inklusives Freilicht-Spektakel
Baron auf den Bäumen
23. August bis 16. September 2023
www.humaushaus.ch

SONNENRAD

CAFÉ | ANTIQUARISCHE BÜCHER
BIOLOGISCHE LEBENSMITTEL | SCHULBEDARF

Montag bis Mittwoch, 8–12 Uhr
Donnerstag, 8–16 Uhr
Freitag, 8–12 Uhr
während der Schulferien geschlossen

Ittigenstrasse 31, 3063 Ittigen
T 031 924 00 24/25, sonnenrad@steinerschule-bern.ch



ausblick

Momo – ein «Eurythmical»	Agenda	Die Präsentationen der 9.-Klass-Arbeiten
Die 6. und 7. Klasse in Ittigen bringen		finden an der Schule in Langnau vom 14. bis 16. Juni statt.
Michael Endes Momo als «Eurythmical» auf die Bühne – eine Kombination von Theater, Eurythmie und Gesang, mit Musik von Stefan Werren. Die Aufführung unter der Leitung von Regula Werren findet am Freitag, 5. Mai, um 19 Uhr im grossen Saal in Ittigen statt.		Die Präsentationen der 9.-Klass-Arbeiten finden an der Schule in Bern am 31. Mai und am 1. Juni statt (jeweils um 17 Uhr), an der Schule in Ittigen am 17. Juni (9–16 Uhr).
Abschlussarbeiten, Darbietungen und Eurythmie-Abschluss der 12. Klasse, 12. / 13. / 14. Mai 2023		Am 3. Juni 2023 von 8.30 Uhr bis ca 13.00 Uhr findet der Sponsorenlauf der Schule in Langnau auf dem Sportplatz am Höhweg statt. Läufer:innen aus der Elternschaft und dem Umfeld der Schule sind auch dieses Jahr herzlich willkommen.
Im Schulhaus in Ittigen wird wieder eine öffentliche Ausstellung der Abschlussarbeiten unserer 12.-Klässler:innen zu sehen sein. In Referaten stellen alle Jugendlichen ihre Themen vor und sprechen über ihre Erfahrungen während des mehrmonatigen Arbeitsprozesses. Die Ausstellung wird am Samstag um 13.00 Uhr und am Sonntag um 11.00 Uhr geöffnet, danach finden die Referatsblöcke statt. Darbietungen im Rahmen der Abschlussarbeiten finden am Samstag um 19.30 Uhr im grossen Saal statt.		Die Aufführungen des Abschlusstheaters der 12. Klasse gehen vom 24. Juni bis 2. Juli über die Bühne. Die nächsten Quartalsfeiern finden am 10. Juni in der Schule in Bern und am 7. Juli (letzter Schultag) in der Schule in Ittigen statt.
Der Eurythmieabschluss am Freitag, 12. Mai, um 20.00 Uhr bildet den Auftakt zu diesem Präsentations-Wochenende. Das grosse Klavierwerk «Bilder einer Ausstellung» von Modest Mussorgski wird von der Klasse in farbigen Bewegungsbildern eurythmisch dargestellt. Wir freuen uns auf ein zahlreiches Publikum! (Claudine Burkhard / Stefan Werren Klassenbetreuung, Regula Werren / Karl-Johannes Gerwin Eurythmie, Alena Kozlova Klavier)		Aktuelle Hinweise auf die vielen Veranstaltungen finden Sie wie immer in der Agenda (www.steinerschule-bern.ch/agenda). Wir freuen uns, Sie an den verschiedenen Anlässen willkommen zu heissen.

Wichtige

Kontaktadressen

Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau

Sekretariate

031 350 40 30 T	Anna Argyris, Franziska Häberli, Sekretariat Bern, Melchenbühlweg 14, 3006 Bern, rssbern@steinerschule-bern.ch
031 924 00 30 T	Martin Suter, Sekretariat Ittigen, Ittigenstrasse 31, 3063 Ittigen, rssittigen@steinerschule-bern.ch
034 402 12 80 T	Daniela Wüthrich, Sekretariat Langnau, Schlosstr. 6, 3550 Langnau, rsslangnau@steinerschule-bern.ch

Vorstand

078 829 04 39	Barbara Sarasin-Reich, barbara.sarasin@steinerschule-bern.ch
034 402 15 77	Marianne Etter-Wey (Vorsitz/Personal), vorstand@steinerschule-bern.ch , personal@steinerschule-bern.ch
031 924 00 20	René Aebersold (Finanzen/Liegenschaften), finanzen@steinerschule-bern.ch
031 971 18 35	Gerhard Schuwerk (Elternaktivitäten, Elternvertreter), elternaktivitaeten@steinerschule-bern.ch
031 924 00 27	Michael Müller (Sekretär/Öffentlichkeitsarbeit/Elternvertreter), michael.mueller@steinerschule-bern.ch
031 331 12 85	David Wacker (Elternvertreter/Liegenschaften), david.wacker@steinerschule-bern.ch

Qualitätsgruppe

078 913 55 10	Karl-Johannes Gerwin, karl-johannes-gerwin@steinerschule-bern.ch Claudi Haneke, claudihaneke@bluewin.ch
---------------	---

Elterngesprächsgruppe (betr. Schulgeld)

079 455 28 81	Caroline Witschard, caroline.witschard@steinerschule-bern.ch
---------------	--

Standortleitung Schule in Bern

vakant

Standortleitung Schule in Ittigen

Lena Ashkenazi, lena.ashkenazi@steinerschule-bern.ch
Florian Furrer, florian.furrer@steinerschule-bern.ch

Konferenzleitung Schule in Ittigen

Jonas Iff, jonas.iff@steinerschule-bern.ch

Standortleitung Schule in Langnau

034 402 15 77 Marianne Etter-Wey, Sekretariat Langnau, Schlosstr. 6, 3550 Langnau, leitung.langnau@steinerschule-bern.chOmbudsstelle Bern Ittigen Langnau, ombudsstelle@steinerschule-bern.ch

031 332 11 24	Philippe Häni, Habstettenstrasse 1b, 3065 Bolligen, (Koordination), philippe.haeni@bluewin.ch
079 751 56 75	Renate Fahrni, Niesenweg 8, 3063 Ittigen, renate.fahrni@steinerschule-bern.ch
031 832 58 26	Christoph Hirsbrunner, Haldenstrasse 15, 3550 Langnau, c.hirs@bluewin.ch
034 402 39 29	Stefan Locher, Kirchbergerstrasse 60, 3008 Bern, stefan.locher@steinerschule-bern.ch
077 466 36 06	Juliane Obrist, Speerstrasse, 8805 Richterswil, juliane.obrist@steinerschule-bern.ch
077 490 19 21	Ilva Malär, Gümligenweg 29c, 3112 Allmendingen bei Bern, ilva.malaer@steinerschule-bern.ch
076 379 30 57	

Integritätsgruppe, integritaetsgruppe@steinerschule-bern.ch

076 397 65 47	Renate Fahrni, renate.fahrni@steinerschule-bern.ch (Koordination)
079 373 24 33	Rosemarie Baumgartner, rosemarie.baumgartner@steinerschule-bern.ch
031 921 39 82	Karen Suter, karen.suter@steinerschule-bern.ch



Kleininserate

Kleininserate dürfen maximal

4 Zeilen umfassen (max.

120 Zeichen). Beinhalten dürfen

solche Kleininserate alles,

was Sie verschenken, kaufen

oder verkaufen wollen.

Ausserdem Kurs- und Ver-

mietungsangebote.

Selbstverständlich können Sie

auch versuchen, Ihre Traum-

wohnung durch ein solches

Inserat zu finden samt

dem dazugehörigen Babysitter.

Damit Ihr Kleininserat in der

nächsten Ausgabe des

«forums» erscheint, schicken

Sie uns bitte den entsprech-

enden Text und Fr. 20.– in bar.

Psychotherapie und Begleitung für Einzelne und Paare

Susanne Kocher, ehemalige Schulumutter und Ombudsfrau; Zentweg 13, Bern. Kontakt: 077 421 90 74.

Biografiearbeit & Coaching

Den Handlungsspielraum im eigenen Leben ausloten? Biografiearbeit & Coaching; Ruth Bigler, Bern. www.biografiearbeit-und-mehr.ch

Impressum

FORUM
der Rudolf Steiner Schule
Bern Ittigen Langnau
Organ des Vereins
«Rudolf Steiner Schule Bern
Ittigen Langnau»

Erscheinungsweise:

4-mal pro Jahr

Herausgeber:

Rudolf Steiner Schule
Bern Ittigen Langnau,
Ittigenstrasse 31
3063 Ittigen
Telefon 031 924 00 30
Melchenbühlweg 14
3006 Bern
Telefon 031 350 40 30
Schlossstrasse 6, 3550 Langnau
Telefon 034 402 12 80
forum@steinerschule-bern.ch
www.steinerschule-bern.ch

Copyright:

Abdruck erwünscht mit
Quellenangabe und Beleg-
exemplar an den Herausgeber

Redaktion forum:

Naomi Kunz (Schlussredaktion)
Michael Müller
David Aebi
Jürg Bigler
Marisa Frey
Susanne Marienfeld
Blanche-Marie Schweizer
Martin Suter (Sekretariat)

Jahresabonnement:

Fr. 30.– auf PC 30-17560-7
der Vereinigung der Rudolf Steiner
Schule Bern Ittigen Langnau mit
Vermerk: «Abonnement».
Für Vereinsmitglieder (insbes.
Schuleltern) ist das FORUM unentgeltlich.

Auflage:

1900 Exemplare

Redaktionsschluss:

sechs Wochen vor Erscheinen

Inseratregie:

Sekretariat Ittigen, Martin Suter

Layout und Druck:

rubmedia Wabern/Bern,
Telefon 031 380 14 80,
Fax 031 380 14 89

Adressänderungen:

Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau,
Ittigenstrasse 31
3063 Ittigen



**DIESE SCHULMITTEILUNG
WURDE MIT FREUNDLICHER
UNTERSTÜTZUNG VON
WELEDA AG GEDRUCKT.**

thema/redaktionsschluss der nächsten nummern

Jahresthema 2023: Erzählstoff

Nr. 2 2023: Schwerpunktthema: Erzählen – wie und warum?

Redaktionsschluss: Ende Mai